

# Noch keine Planreife

## Infineon dominiert Bürgerversammlung im Unterhachinger Fasanenpark

Engagiert, aber nicht so strahlend wie früher – so präsentierten sich die Bürger an der diesjährigen Bürgerversammlung für den nördlichen Gemeindebereich in der Turnhalle der Volksschule an

der Fasanenstraße. Das war in der Vergangenheit bei Bürgerversammlungen im Fasanenpark nicht immer so, insbesondere die letzten beiden Veranstaltungen (1999 und 2000) hatten es in sich.

Diesmal verbrachten Bürgermeister Dr. Erwin Knappek und die anwesenden Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung einen weitgehend ruhigen und stressfreien Abend.

So hatten sich auch diesmal gut über 100 Bürger zum Besuch der Bürgerversammlung entschlossen. An den Themen hat es bestimmt nicht gelegen, dass die Versammlung heuer bereits nach 2,5 Stunden schon

Fortsetzung von Seite 1

### Noch keine Planreife

wieder zu Ende war. Vor allem das Thema Infineon, aber auch der langsehnte S-Bahn Ausbau, der Landschaftspark sowie nicht zuletzt das leidige Thema Verkehr bewegten die Gemüter der Bürger des Fasanenparks. Und natürlich hatte es sich auch das Ehepaar Käbb nicht nehmen lassen, wie schon in den Jahren zuvor, bei der Gemeinde vorab einige schriftliche Anträge und Anfragen einzureichen.

Des Bürgermeisters Bericht war wie immer ein umfassender Streifzug durch die gesamte Gemeinde mit allen derzeit sowie zukünftig ablaufenden Aktivitäten und Projekten. Knappek äußerte sich nicht nur zu geplanten Ansiedlung von Infineon, zum künftigen Landschaftspark Hachinger Tal sowie zum zweigleisigen Ausbau der S2, sondern auch zu den Themen Stumpfwiese, Schulen und Kindergärten, Autobahnauffahrten, Gewerbegebiet Grünwalder Weg, Sportpark, Deveye sowie Städtepartnerschaften. Während auf die Ansiedlung von Infineon im weiteren Verlauf dieses Artikels noch eingegangen wird, werden die anderen Themen Gegenstand eines eigenständigen Berichtes in einer der kommenden Ausgaben sein.

### Keine Planreife

Recht ausführlich befasste sich Bürgermeister Knappek in seinem Gemeindebericht mit der geplanten Ansiedlung des Technologieunternehmens Infineon auf Neubiberger Flur. Der geplante Standort liegt nicht nur im Regionalen Grünzug, sondern darüber hinaus auch näher an Unterhaching als an Neubiberg. Knappeks Kommentar fiel dementsprechend aus: „Dieses Thema bedrückt uns am meisten, obwohl es Neubiberg betrifft“. Der Gemeinde Unterhaching sind in dieser Angelegenheit laut Knappek sozusagen die Hände gebunden, so bleibt Unterhaching gar nichts anderes übrig, als auf die entsprechenden Pläne aus Neubiberg zu warten. „Allerdings gibt es derzeit noch keine Pläne mit Planreife“, gab der Bürgermeister bekannt.

Neubiberg sei zwar grundsätzlich bereit, den Flächennutzungsplan für Infineon zu ändern, allerdings nur unter der Voraussetzung, dass die Firma die Kosten für die erforderlichen Änderungen übernimmt. Bevor das High-Tech-Unternehmen keine detaillierten Pläne vorlegt, könne auch Neubiberg in dieser Angelegenheit nichts unternehmen, merkte Erwin Knappek weiter an. Immerhin sind sich die beiden Gemeinden laut Knappek insofern einig, als dass ein ausreichend großer Trenngrünstreifen die S-Bahn und damit auch die Wohnbebauung am Fasanenpark vom Firmengelände abschirmt. Des Weiteren, so ließ Knappek wissen, sei aber auch zur Autobahn hin ein Schutzstreifen von rund 100 Meter erforderlich.

Nicht sehr glücklich nannte Knappek die Strategie der Geschäftsführung der Firma Infineon, über die Staatsregierung schnell zu Baurecht an dieser Stelle zu kommen. Das, so Knappek, sei ein Fehler gewesen, zumal vor allem der Regionale Planungsverband „außen vor gelassen worden sei“. Dieser hat sich mittlerweile mehrmals zu Wort gemeldet, der erste Eindruck, dass sich dieser eindeutig für eine Bebauung entlang der S-Bahn (und somit in unmittelbarer Nachbarschaft zum Fasanenpark) ausgesprochen habe, hat sich, wie Bürgermeister Knappek anmerkte, so nicht bestätigt. Der Beschluss des Planungsausschusses sei insofern zu relativieren, als in ihm keine Aussage hinsichtlich einer möglichen Pufferzone getätigt wurde. Es ist wohl in der Tat so, dass es Sache der betroffenen Gemeinden ist, festzulegen, wie groß der Schutzgrünstreifen zwischen Wohnbebauung und Firmengelände sein soll.

### Ausgleichszahlungen

Laut Knappek ist ein Fußweg zwischen S-Bahnhof und Firmengelände von 200 Metern für Mitarbeiter oder Besucher himmelstark, folglich sei es Sache des Unternehmens, die Anfahrt mit den öffentlichen Verkehrsmitteln mittels Jobticket so attraktiv wie möglich zu gestalten. Das Jobticket sieht Knappek als ein Mittel, um den zu erwartenden und zum Teil auch unvermeidlichen Mehrverkehr von Unterhaching so weit wie möglich fern halten zu können. Zudem steht für Knappek fest, dass vor Realisierung des Infineon-Vorhabens auch die beiden geplanten Autobahnauffahrten – die an der Münchner Straße befindet sich bereits in Bau, eine zweite Ausfahrt ist auf Höhe des Zwergerwegs geplant – fertig gestellt sind.

Darüber hinaus muss laut Knappek natürlich auch der zweigleisige Ausbau der S-Bahn vor Bezug des Standortes fertig gestellt sein. Was jedoch gewährleistet zu sein scheint, weil die Firma Infineon ihren ursprünglichen, sehr ehrgeizigen Zeitplan mit Fertigstellung bis zum Herbst 2002 wohl nicht wird einhalten können. Derzeit wird mit einer Realisierung nicht vor Frühjahr 2003 gerechnet. Somit stehen die Chancen laut Knappek gut, dass bis dahin auch der S-Bahnhof Fasanenpark so weit ausgebaut ist, dass er das zu erwartende Mehr an S-Bahn-Nutzern verkraften kann. In diesem Zusammenhang wies Knappek nochmals darauf hin, dass der Betriebsstandort natürlich auch durch Buslinien angebunden werden muss. Der Bürgermeister ist zudem zuversichtlich, dass die beiden am stärksten betroffenen Gemeinden die Sache schon in den Griff bekommen werden, auch was eventuelle Ausgleichszahlungen für zusätzliche Verkehrsbelastung betrifft: „Mit Neubiberg werden wir hier schon zurecht kommen“.

### Gehelmerhandlungen?

Dass die geplante Ansiedlung der Infineon Aktiengesellschaft auch die Bürger stark beschäftigt, bewiesen allein schon die zahlreichen Anfragen im Anschluss an die Ausführungen des Bürgermeisters. Deutliche Kritik kam einmal mehr vom Ehepaar Käbb, das der Gemeinde seine Anfragen bereits einige Tage zuvor schriftlich hatte zukommen lassen. So mutmaßte das Ehepaar beispielsweise, dass Bürgermeister Knappek mit der Firma Infineon in Geheimverhandlungen getreten wäre.

Doch der Angegriffene konterte auf der Bürgerversammlung entsprechend: „Meinen Sie denn, dass ich so wichtig für Infineon bin? Da haben andere Personen doch viel mehr Macht als ich.“ Auch habe er, Knappek, sich zu keinem Zeitpunkt „nachdrücklich für Infineon eingesetzt“, ihm sei eine in München ansässige Firma jedoch um einiges lieber als eine aus dem Norden. Eine Beteiligung der in Unterhaching ansässigen Firmen-Gruppe Schrobrenhauser an dem Projekt sei ihm ebenfalls nicht bekannt, entgegnete

Knappek auf die Frage der Käbbs, ob er etwas von einer Einbindung der Baufirma wisse.

Schließlich wollte das Ehepaar noch wissen, ob denn eine Verkehrsstatistik in grafischer Form vorliegen würde. Laut Knappek existiert eine Statistik aus dem Jahr 1997, laut der es in Unterhaching rund 4800 Einpendler und gut 6400 Auspendler gibt. Woher Knappek einem Gerücht, in der eine doppelt so hohe Anzahl von Auspendlern kolportiert wurde, nicht so ganz Glauben schenken wollte: „Ich denke, hier liegt eine Verwechslung mit Unterschleißheim oder Unterföhring vor“. Außerdem würde die durch die Ansiedlung von Infineon entstehenden Verkehrsbewegungen ohnehin nicht in einer Unterhachinger Verkehrsstatistik auftauchen, da diese in Neubiberg mitgezählt werden würden, so Erwin Knappek weiter. Sollte es jedoch tatsächlich zu Parkproblemen im Fasanenpark kommen – und hierauf, so mutmaßte Knappek, zielte die Frage der Käbbs ab – so müsste man sich halt auch hier über Anwohnerparkregelungen – wie in Haidhausen oder im Lehel auch heute noch üblich – Gedanken machen: „Wir müssen die Sache beobachten und wenn Mitarbeiter der Firma sich falsch verhalten, dann müssen wir Maßnahmen ergreifen“.

### Offen für alle

Zuletzt erläuterte der ebenfalls anwesende Andreas Schneider von der Firma Heller & Partner – von Infineon mit der Öffentlichkeitsarbeit beauftragt – nochmals die Pläne für dieses Vorhaben. Hier hat sich offensichtlich gegenüber der letzten Präsentation im Unterhachinger Gemeinderat (wir berichten ausführlich) nur wenig geändert, demnächst sollen die Pläne auch im Internet (unter [www.campeon.de](http://www.campeon.de)) eingesehen werden können. Am Donnerstag, 31. Mai, so ließ Schneider weiter wissen, findet im Auditorium der Bundeswehr-Universität eine Informationsveranstaltung von Infineon statt.

Wichtigster Bestandteil der geplanten Campus-Bebauung, so Schneider, sei eine aufgeschlossene Bebauung mit einem kleinen Landschaftspark parallel zur S-Bahnlinie, der für alle begehbar sein soll. Im übrigen soll das gesamte Gelände geplant sind unter anderem verschiedene Ladengeschäfte, Themen-Restaurants, Cafés, aber auch Sporteinrichtungen und eine Kindertagesstätte – nicht nur für die Mitarbeiter, sondern für alle Menschen offen sein.

Allerdings äußerte der eine oder andere Bürger so seine Zweifel an dem Projekt: Renate Schättinger wollte von Schneider wissen, ob „die von Infineon vorgelegten Pläne bereits endgültig sind, oder Wünsche und Träume, die sich schon bald wieder ändern können?“ Und Ruth Staubenrauch befürchtete, dass die schönen alten Alleeabäume am Zwergerweg dem Infineon-Vorhaben zum Opfer fallen könnten.

Laut Schneider sollen besagte Bäume dort stehen bleiben – ungeachtet der Tatsache, dass eine Baustellenzufahrt den Zwergerweg entweder unterirdisch oder oberirdisch (sprich per Überführung) kreuzen wird. Die aus Süden kommenden Autofahrer sollen in der Hauptsache über die Autobahn an- und abfahren. Was ein Bürger mit Unverständnis quittierte: „Sie glauben doch nicht, dass aus Taufkirchen kommende Autofahrer über das Brunntal-Dreieck fahren werden“. Ein Verkehrsgrübler von Professor Harald Kurzak, das laut Andreas Schneider Anfang Mai vorgelegt wird, soll Ausschuss geben über die zu erwartenden Verkehrsströme. Mit diesen Aussagen gaben sich die Unterhachinger an diesem Abend – zumindest vorerst – zufrieden. – ja –

Fortsetzung Seite 5